



MUSIK

Fachdidaktik Musik

Titel/Thema

Basistext

Musik und Inklusion:
Vielfalt begegnen, vielfältig gestalten

Verfasser(innen)

Prof. Dr. Julia Lutz

Erstellungsdatum

September 2018



Basisartikel: Musik und Inklusion: Vielfalt begegnen, vielfältig gestalten

Vielfältige Voraussetzungen der Lernenden, Konsequenzen für die Lehrenden

Die individuellen Voraussetzungen, die Schülerinnen und Schüler mit Blick auf musikalische Aktivitäten in der Schule mitbringen, sind sehr unterschiedlich – egal, ob Inklusion eine Rolle spielt oder nicht, und unabhängig davon, ob der Blick auf den Musikunterricht oder auf musikalische Elemente im Schulalltag gerichtet wird, etwa auf das Singen eines Liedes im Morgenkreis, ein rhythmisches Sprechstück mit Bodypercussion zwischendurch oder das freie Tanzen zu einem aktuellen Popsong in einer Bewegungspause. Da treffen Lernende, die ein Instrument spielen und im Schulorchester mitwirken oder die in einem Chor singen, auf Mitschülerinnen und -schüler, die außerhalb der Schule musikalisch wenig gefördert bzw. unterstützt werden. Kinder und Jugendliche, die über sehr gut entwickelte rhythmische Fähigkeiten verfügen, machen zusammen Musik mit jenen, die sich im rhythmischen Bereich schwertun. Einige beschäftigen sich viel, andere wenig mit Musik im Kontext digitaler Medien, manchen hören in Verbindung mit sportlichen Aktivitäten von Ballett bis Hiphop viel Musik, andere tun dies nicht. Insgesamt: Die musikalischen Interessen von Kindern und Jugendlichen in einer Klasse oder Lerngruppe können stark variieren.

Über die musikbezogenen Voraussetzungen hinaus kann sich die Vielfalt auf der Seite der Lernenden auch im Hinblick auf Faktoren bzw. Merkmale wie Aufmerksamkeit, Ausdauer, Verhalten, geistige, körperliche und psychische Disposition, Sprache und Alter zeigen. Um dieser Vielfalt an Voraussetzungen bestmöglich gerecht zu werden, ist es notwendig, die individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten der Lernenden zu kennen und deren Weiterentwicklung kontinuierlich zu beobachten. Auf dieser Basis können musikalische Aktivitäten situationsbezogen, differenziert und unter Einbezug verschiedener Aktivitäten mit der Stimme, dem Körper und mit Instrumenten abwechslungsreich gestaltet werden. Bei allen Chancen, die Musik in heterogenen Kontexten bietet, gilt es, Herausforderungen zu erkennen, sie so gut wie möglich zu bewältigen und dabei zu wissen, dass es nicht immer gelingen kann, jeden Schüler und jede Schülerin in jeder Situation gleichermaßen zu berücksichtigen. Ein hörgeschädigter Schüler etwa dürfte Schwierigkeiten haben, den Klang einzelner (Percussion-)Instrumente differenziert zu beschreiben. Wenn es anschließend darum geht, einen auf einer Djembe vorgespielten Rhythmus selbst auf diesem Instrument auszuführen, kann dieser Schüler die Aufgabe möglicherweise ohne Schwierigkeiten umsetzen, indem er sich visuell an der Spielbewegung des Vorspielenden orientiert und diese imitiert.

Musikunterricht inklusiv durchführen bedeutet nicht, den Unterricht anders als einen „normalen“ Unterricht, der bezüglich der Inhalte, Methoden, Sozialformen und Medien abwechslungsreich und differenziert ist, zu gestalten. Vielmehr geht es darum, der Vielfalt auf Seiten der Lernenden mit einem Unterricht zu begegnen, der die Vielfalt der unterschiedlichen Erscheinungsformen von und Umgangsweisen mit Musik als Chance nutzt. „Spezielle Methoden und Inhalte für inklusiven Musikunterricht gibt es nicht. [...] Alle Inhalte, Methoden und Umgangsweisen mit Musik und Tanz *können* inklusiv gestaltet werden. Überlegt werden muss: Wie, wann, warum mache ich das?“ (VOGEL 2016, S. 7; Hervorhebung im Original).

Grundlegende Kompetenzen im Fach Musik

Auf der Basis der Fachlehrpläne des LehrplanPLUS Bayern für verschiedenen Schulformen der allgemein bildenden Schulen lassen sich folgende übergeordnete Kompetenzen für das Fach Musik formulieren (vgl. BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND KULTUS, WISSENSCHAFT UND KUNST 2014 ff.):

- Lieder, Musik- und Sprechstücke sowie Tänze und Szenen kennen und präsentieren
- Mit unterschiedlichen Klangerzeugern (Stimme, Instrumente, Bodypercussion, Alltagsgegenstände) musizieren und improvisieren, sich dabei mit Mitteln der Musik austauschen und darüber reflektieren
- Musik in ihrer Vielfalt im Rahmen der Begegnung mit Liedern, musikalischen Werken, Bewegungs- und Tanzformen unterschiedlicher Stile bewusst wahrnehmen und die Eindrücke auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck bringen
- Verschiedene Notationsformen klanglich umsetzen und zum Aufschreiben von Musik nutzen
- Musikalische Werke in unterschiedliche Kontexte bringen und sie nach unterschiedlichen musikalischen Kriterien untersuchen
- Instrumente und Instrumentenfamilien kennen und unterscheiden

Potenzial von Musik, Herausforderungen und Unterstützungsmöglichkeiten in der inklusiven Musikpraxis

Die Möglichkeit zum Ausdruck und zum Erleben – und damit auch das besondere Potenzial von Musik im Kontext von Inklusion und Heterogenität – ist untrennbar verbunden mit musikpraktischen Aktivitäten und ästhetischen Erfahrungen, sowohl in der Rolle der Ausführenden als auch in jener der Zuhörenden. Mit Blick auf das Kompetenzstrukturmodell des bayerischen LehrplanPLUS für das Fach Musik, das die Grundlage der Fachlehrpläne für Grund-, Mittel- und Realschulen sowie für das Gymnasium bildet (vgl. BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND KULTUS, WISSENSCHAFT UND KUNST 2014 ff., LehrplanPLUS Grundschule, S. 113), bedeutet dies, von den vier Kompetenzbereichen – Musikpraxis, ästhetische Erfahrungen, kulturelle Zusammenhänge und Musiktheorie – den beiden erstgenannten im inklusiven Unterricht besondere Bedeutung einzuräumen. Eng damit verknüpft sind die prozessbezogenen Kompetenzen „gestalten und präsentieren“ und „wahrnehmen und erleben“, an die sich die beiden weiteren Kompetenzpaare „reflektieren und kommunizieren“ sowie „analysieren und einordnen“ anschließen und im Rahmen anknüpfender Aktivitäten berücksichtigt werden können.

Auch wenn sich aus den unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden im inklusiven Musikunterricht Herausforderungen ergeben, bietet Musikunterricht Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf viele Möglichkeiten, aktiv teilzunehmen und beizutragen. Dazu ist es notwendig, den Lernenden entsprechend ihrer besonderen Voraussetzungen Unterstützungsmaßnahmen anzubieten. Die folgenden Beispiele berücksichtigen verschiedene Kompetenzen, die in den Fachlehrplänen des LehrplanPLUS Bayern für das Fach Musik genannt werden. Sie gehen von verschiedenen Förderschwerpunkten aus und möchten dazu anregen, als Lehrperson den Blick gezielt auf die individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten der Lernenden zu richten und diese bei Überlegungen zu inhaltlichen, methodischen, medialen und sozialen Faktoren der Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen.¹

Einschränkungen im Hörvermögen haben insbesondere Auswirkungen auf musikalische Aktivitäten mit der Stimme (Stimmbildung, Sprechen, Singen) und mit Instrumenten – hier geht es ja nicht nur darum, Musik zu produzieren bzw. zu reproduzieren, sondern auch darum, diese hörend wahrzunehmen und sich darüber auszutauschen – sowie auf das Hören musikalischer Werke. Je nach Art und Grad der Hörschädigung und je nach Hörhilfe nehmen die Schülerinnen und Schüler Klänge und Geräusche unterschiedlich wahr, wobei selbst bei erheblichen Einschränkungen in der Aufnahme von Sprache Musik für Hörgeschädigte oftmals noch wahrnehmbar ist. Zu berücksichtigen ist dabei, dass bestimmte, insbesondere hohe und durchdringende Klänge und Geräusche für die Betroffenen (sehr) unangenehm sein können. Tiefe Töne hingegen werden meist besser und als angenehm erfahren. Unterstützend ist für Hörgeschädigte, wenn sie Musik mit möglichst vielen Sinnen wahrnehmen können, etwa das Spüren der Schwingungen tiefer Töne (niedrige Frequenzen), das Spüren eines mit Bodypercussion ausgeführten Rhythmus am eigenen Körper, das Sehen und Imitieren einer Spielbewegung auf einem (Rhythmus-) Instrument.

Für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich **Sprache** eröffnet Musikunterricht v. a. im Rahmen sprachbezogener Aktivitäten Möglichkeiten zur individuellen Weiterentwicklung – etwa beim Sprechen von Reimen und rhythmischen Sprechstücken oder beim Singen von Liedern, bei denen einzelne Elemente von Sprache (z. B. Wortschatz zu einem bestimmten Themenbereich, grammatikalische Strukturen, deutliche Artikulation) im Mittelpunkt stehen bzw. ins Zentrum der Erarbeitung gestellt werden. Zur Differenzierung – besonders bei sprachlich anspruchsvollen Liedern und Sprechstücken – können Bild- und Wortkarten sowie das Ausführen von Gesten zum Text angeboten werden; nonverbale Hilfen wie Gesten und Symbolkarten unterstützen die Lernenden beim Verständnis von Anweisungen. Das Musizieren mit Instrumenten oder Bodypercussion bietet viele Möglichkeiten, nonverbal zu kommunizieren, z. B. das Vor- und Nachspielen nach dem Call-and-Response-Prinzip oder das Musizieren nach Dirigat, das auch in „unkonventioneller“ Form wie beispielsweise mit dem ganzen Körper erfolgen kann. Solche Musizierformen sprechen auch Schülerinnen und Schüler an, die besonderen Förderbedarf im Bereich der **emotionalen und sozialen Entwicklung** haben.

¹ Weiterführende Informationen zur Berücksichtigung von Förderschwerpunkten im Kontext von musikalischen Aktivitäten vgl. TISCHLER 2013, S. 69-72 und SCHMITT-BOSSLETT 2017, S. 41-65.

Bei kognitiv geprägten Inhalten wie beispielsweise Notenlehre, Informationen zu Komponisten oder musikalischen Werken oder dem Merken von Liedtexten ist es für Kinder- und Jugendliche mit Förderbedarf **Lernen** und **geistige Entwicklung** hilfreich, diese Inhalte mit praktischen Elementen (Singen, Sprechen, Musizieren, Bewegung, Tanz und Szene) zu verbinden und möglichst viele Sinne anzusprechen. Diese Schülerinnen und Schüler profitieren auch von kleinen Lernschritten und einem reduzierten Lerntempo, um Strukturen zu erkennen und Zusammenhänge zu erfassen – etwa den Aufbau eines rhythmischen Sprechtextes, der sich in einzelne Rhythmusbausteine untergliedern lässt.

Körperliche Einschränkungen können sich auf musikpraktische Aktivitäten und auf die Umsetzung von Musik in Bewegung, Tanz, szenische Elemente sowie in grafische Darstellungen und Bilder auswirken. Bei manchen musikbezogenen Aktivitäten gelingt es Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt **körperliche und motorische Entwicklung** mühelos mitzumachen, andere bereiten ihnen Schwierigkeiten oder sind evtl. gar nicht ausführbar. Was möglich und was unmöglich ist, hängt von der Art der Einschränkung ab. Für viele Situationen lassen sich individuell umsetzbare Alternativen finden, etwa das Spiel einer Liedmelodie oder einer Begleitstimme anstelle des Singens oder das Legen von Symbolkärtchen zur Visualisierung der Form eines musikalischen Werkes anstelle der Ausführung einer Bewegungsgestaltung, die sich an den einzelnen Teilen eines Musikstücks orientiert.

Klare Regeln zum Umgang mit Instrumenten und eindeutige Zeichen zum gemeinsamen Musizieren unterstützen alle Lernenden, nicht nur jene, denen mit Blick auf das **Verhalten** besondere Aufmerksamkeit gilt. Besondere Bedeutung für Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten haben darüber hinaus musikpraktische Aktivitäten, die zur Stärkung des Selbstwertgefühls beitragen und Gelegenheit zum Ausdruck von Emotionen bieten. In Situationen des aktiven Musikmachens und -erlebens steckt viel Potenzial, um in inklusiven Prozessen das Teilnehmen und das Beitragen zu ermöglichen. Dies kann das ein- und mehrstimmige Singen und Musizieren auf Instrumenten ebenso sein wie das Experimentieren und Improvisieren mit Alltagsgegenständen, um verschiedene Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten zu entwickeln, oder das Umsetzen von Musik in eine Bewegungsgestaltung.

Musikunterricht vielfältig gestalten: Didaktisch-methodische Aspekte und Prinzipien

Folgende grundlegende Aspekte und Prinzipien inklusiver Musikpraxis können bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts Orientierung bieten (vgl. auch TISCHLER 2013, S. 18-22; VOGEL 2016, S. 8; SCHMITT-BOSSLETT 2017, S. 26-34):

- Vielfältige musikalische Angebote, d. h. Berücksichtigung verschiedener musikalischer und musikbezogener Aktivitäten
Beispiel Liederarbeitung: Singen, Ausführung von Gesten zum Lied, Visualisierung markanter Textstellen mit Bild- oder Wortkarten, Begleitung auf Instrumenten, Improvisation eines Zwischenspiels mit der Stimme, mit Instrumenten oder Bodypercussion, Sprechen über den Inhalt des Textes und die Wirkung des Liedes, Erfinden einer Bewegungsgestaltung
- Differenzierung und Individualisierung, z. B. hinsichtlich von Zielen, Inhalten, Methoden, Sozialformen, Medien
- Wechsel zwischen Phasen, die angeleitet sind, und solchen, die offen gestaltet werden
- Wechsel zwischen individuell und gemeinsam ausgeführten Aktivitäten
Für manche Schülerinnen und Schüler kann es hilfreich sein, in aufeinander aufbauenden Schritten voranzugehen: „vom Ich über Das du zum Wir“. Am Anfang steht die Selbsterfahrung, die Wahrnehmung des eigenen Körpers und dessen individuelle Möglichkeiten. Allmählich geht man über zu Partnerübungen und zu Aktivitäten in kleinen Gruppen, bis die gesamte Gruppe einbezogen wird. Beim Miteinander-Musizieren und -Bewegen steht die Gruppe als soziales Gefüge im Mittelpunkt und damit das Erleben und der Ausdruck von sich selbst als Teil der Gruppe (Selbsterleben und Selbstausdruck) ebenso wie das Gruppenerleben und der Gruppenausdruck.²
- Vom Einfachen zum Komplexen
- Ansprechen mehrerer Sinne, mehrkanaliges Lernen
- Verwendung kurzer und einfacher Anweisungen oder auch nonverbaler Anleitungen (Mimik, Gestik, Bild- und Symbolkarten)
- Fächerverbindendes und themenorientiertes Arbeiten
- Sicherer Rahmen für alle Lernenden durch eine klare und wiederkehrende Struktur mit Regeln und Ritualen und der Verwendung eindeutiger Signale, z. B. bei der Anleitung von Musiziersituationen
- Raum für die individuellen Fähigkeiten der Lernenden, die als Chance zur gemeinsamen Gestaltung kreativer Prozesse genutzt werden können; Möglichkeit zum Ausprobieren und Experimentieren

² Anregungen, wie diese Aspekte bei der Planung und Durchführung von Unterrichtssituationen berücksichtigt werden können, bietet das Material „Anregungen zur Reflexion: Individuelle Voraussetzungen – Ausgewählte Perspektiven. Inklusionsaspekte unter der Lupe“, das online im Bereich Fachdidaktik Musik verfügbar ist.

Möglichkeit zur Weiterentwicklung für alle

Besondere Voraussetzungen bringen auch Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen im musikalischen Bereich mit. Das sind etwa jene Kinder und Jugendliche, die außerhalb der Schule eines oder mehrere Instrumente erlernen und auf hohem Niveau musizieren oder singen. Es gilt, diese bei der Unterrichtsplanung und -durchführung nicht weniger zu berücksichtigen als die Mitschülerinnen und -schüler mit Förderbedarf. Ein inklusiver Prozess sollte allen Lernenden einer Klasse oder Lerngruppe die Chance bieten, sich entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten auf fachlicher und persönlicher Ebene weiterzuentwickeln. Auf diese Weise kann eine Vielfalt an Voraussetzungen zu einem Musikunterricht führen, der durch eine Vielfalt an musikalischen Aktivitäten zu einer Interaktion mit Möglichkeiten zum individuellen und gemeinsamen Ausdruck und Erleben wird.

Literatur (auch weiterführend)

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND KULTUS, WISSENSCHAFT UND KUNST (Hrsg.): LehrplanPLUS. Internetseite mit Lehrplänen aller Schularten in Bayern. München: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst 2014 ff.

<https://www.lehrplanplus.bayern.de/> (letzter Zugriff: 28.07.2018)

EBERHARD, DANIEL MARK / HÖFER, ULRIKE: Inklusions-Material Musik Klasse 5-10. Berlin: Cornelsen 2016.

SCHMITT-BOSSLET, STEPHANIE (Hrsg.): Inklusions-Material Musik Klasse 1-4. Berlin: Cornelsen 2017.

TISCHLER, BJÖRN: Musik spielend erleben. Grundlagen und Praxismaterialien für Schule und Therapie. Mainz: Schott 2013.

TISCHLER, BJÖRN: Inklusion und ihre möglichen Folgen für den Musikunterricht. In: Diskussion Musikpädagogik 70 (2016), S. 10-19.

VOGEL, CORINNA: Inklusion im Musikunterricht. Möglichkeiten, Methoden und Perspektiven einer gelingenden inklusiven Musikpraxis im Unterricht. In: mip journal 46 (2016), S. 6-10.

WAGNER, ROBERT: Max Einfach – Musik Gemeinsam von Anfang an. Spielheft 1 und Lehrerband. Regensburg: Con Brio 2016.